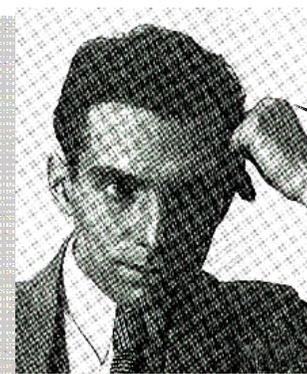




Rundbriefe des Vorstands

16. August 2022



7

Liebe Mitglieder der Walter-Hasenclever-Gesellschaft.

Die erste Zusammenkunft des neu konstituierten Vorstands bestätigte die Erwartungen, die sich in den letzten Wochen und Monaten konkretisierten:

Es zeichnet sich im kommenden Halbjahr ein regelrechter Hasenclever-Hype ab, um die vielfältigen Veranstaltungen zu umschreiben, die den Namensgeber unserer Gesellschaft zum Thema haben, und zwar in ganz unterschiedlichen Aspekten seines Schriftstellerlebens.

Wenn wir uns das Ziel im ersten Abschnitt des § 2 unserer Satzung vor Augen führen: „...**die Verbreitung und das Verständnis der Werke Hasenclevers sowie der Literatur der Moderne im 20. Jahrhundert und der Literatur der Gegenwart, bei den Mitgliedern und einer weiteren Öffentlichkeit**“, so geschieht in den nächsten Wochen und Monaten genau dies: In fünf verschiedenen Veranstaltungen wird Ihnen das Verständnis der Person und der Werke des Dichters nahegebracht. Gleichzeitig wird im zur Vorbereitung der neuen Preisfindung einer Persönlichkeit der Gegenwartsliteratur, eine intensive Lesearbeit und interner Diskurs aufgenommen. Und dieser Arbeitsprozess der Jurymitglieder ist jetzt im Gange, auf unseren Wunsch unterstützt von Frau Bürgermeisterin Hilde Scheidt und Herrn Chefredakteur Thomas Thelen.

An uns ist einiges von außen herangetragen worden, das unser Interesse und unsere Mitarbeit fordert, so die Ausstellung zur Literatur im Land, die Bekanntheit Hasenclevers im Wohnviertel seiner Familie, seine Präsenz im Kulturzentrum, das einst das Unternehmen seines Großvaters war, seine Beziehung zu unserem Partnerland Frankreich, vor allem aber mit der völlig überraschenden Bitte von Literaturwissenschaftlern und Historikern der Sorbonne in Paris, zur Bekanntheit des Pazifisten und großartigen Schriftstellers in Frankreich beizutragen.

Sie können auf den folgenden Seiten lesen, welche Einstiegsmöglichkeiten sich bieten, Hasenclever näherzukommen: sei es seine Liebe zu Frankreich, die sein schriftstellerisches Werk bestimmte, seien es Schicksalsgefährten, die mit ihm die Zeichen der Zeit zu deuten versuchten, wie Max Ernst oder Max Beckmann. Wir wollen versuchen, im **Lesekreis** eine neue Form des Umgangs mit Literatur zu proben, die sich vielleicht noch finden muss und bei der Sie den Diskurs mitbestimmen sollen.

Wir haben in der Vorstandssitzung auch die formellen Dinge zur Kenntnis gebracht, wie die erfreuliche Mitteilung des Sachbearbeiters des Amtsgerichts zur Gültigkeit des Verfahrens unserer schriftlichen Satzungsänderung zur Festsetzung der neuen Mitgliedsbeiträge. Wir waren uns einig, dass persönliche Sonderfälle nie ein Anlass sein werden, in Einzelfällen die Beiträge herabsetzen zu können. Desgleichen haben wir dank der ideellen Unterstützung eines großzügigen Förderers beschlossen, laut § 5 der Satzung unserer Gesellschaft dem Freund unserer Gesellschaft und verdientem Förderer unserer Arbeit, **Dr. Wolfgang Söhngen**, die Ehrenmitgliedschaft zuzuerkennen.

Im Vorstand herrscht Aufbruchstimmung. Dass diese tatsächlich zum Aufbruch führt, hängt von Ihnen ab, Ihrem Interesse, Ihrer Beteiligung, Ihrer Offenheit der Erwartungen.

In diesem Sinne – weiter ein gutes 2022!

Ihr **Axel Schneider** und der **Vorstand der WHG**.



Lesekreis

mit Hasenclevers Nachwort aus der Swedenborg-Nachdichtung
„Himmel, Hölle, Geisterwelt“

Der nebenstehende Titel wurde
aus der Erstaussgabe kopiert,
die in 3 Jahren 100 Jahre alt wird.

NACHWORT
DES HERAUSGEBERS

Ein bisschen Lampenfieber haben wir vom Vorstand schon, wenn wir an das erste Treffen des neu gegründeten Lesekreises denken: Könnte es in den Reihen der Mitglieder so etwas wie Schwellenangst geben? Erwarten die Teilnehmer, dass jede / jeder bereits mit einem Lesegewinn in die Runde kommt, der dann eingebracht und begründet wird? Wird „fachlich“ diskutiert, bis die meisten vorsichtshalber nur noch zuhören? Wird das eine Art Seminarveranstaltung? Nichts von alledem. Im Gegenteil.

Gut, der Text, der im Mittelpunkt des Gedankenaustauschs steht, sollte bereits einmal gelesen worden sein. Gegebenenfalls könnte man mit Markierungen die Passagen herausheben, über die man sich mit den anderen austauschen möchte oder die man nicht zu verstehen glaubt.

Es wird eine Moderation geben, aber keine „Gesprächsleitung“, und es werden keine Vorleistungen erwartet. Sondern es wird gewünscht, dass alle Teilnehmer/innen neugierig auf Mitteilungen, offen im Gesprächsaustausch und gelassen in der „Gewinnerwartung“ sind.

Viele Gespräche entstehen sich in dieser Zeit um den verstörenden Krieg in Europa. Und deshalb passt der erste Hasenclever-Text als Gesprächsgegenstand dieses neuen WHG-„Formats“. Es ist des Autors nachträgliche Begründung, warum er sich nach den in vier Kriegsjahren zertrümmerten Werten mit dem schwedischen Gottessucher Emanuel Swedenborg befasst hatte. Dieser Text war ihm sehr wichtig. Und deshalb sollte es sich lohnen, sich damit zu befassen.

Unsere Mitglieder können im Rundbrief 6 auf Seite 3 noch einmal die Vorstellungen der beiden Vorsitzenden nachlesen, bei Bedarf den dreiseitigen Text über E-Post senden lassen über djlauer@t-online.de und befreundete und interessierte Menschen mitbringen in die Buchhandlung Backhaus, Jakobstraße 13, am 1. September um 19.30 Uhr. Ein Gläschen gibt's auch.

Die Straße ist nur 200 Meter lang, mit zwei Dutzend Häusern, in viel Grün gebettet.. Sie verbindet den Kupferofen mit der Schönrathstraße und grenzt das Gelände ab, das zum kleinen Park der Villa Hochforst gehörte, des Hauses der Familie Hasenclever. Heute kann man sich nicht einmal mit viel Phantasie

Nachbarschaftsfest auf der



vorstellen, wie das Gelände um Haus Schönforst, die jetzige Schönrathstraße, verändert wurde. Die Postkarte vom Anfang des vorigen Jahrhunderts trägt noch eine handschriftliche Bemerkung Walter Hasenclevers: „*Mein elterliches Haus bei Aachen*“. Haus Hochforst erhielt nach dem Kriege ein weiteres Stockwerk. Aber hier geht es gar nicht um den Familienbesitz der Hasenclever-Erben, sondern um eine besondere Nachbarschaftskultur, die in der Hasencleverstraße gepflegt wird: Jedes Jahr gibt es Straßenfeste, an denen Jung und Alt teilnimmt. Und in diesem Jahr hatte einer der Organisatoren die Idee: „Warum sollten wir nicht einmal Näheres erfahren über die Familie, die hinter dem Straßennamen steht?“ Man schrieb an den Vorstand der WHG, und nun wird in einigen Wochen mit Bild und Ton etwas aus der Geschichte Walter Hasenclevers und seiner Familie erzählt. Wann? Muss man nicht wissen. Das Nachbarschaftsfest soll bleiben, was es ist.



„Konflikt in Assyrien“ im Theater K

„Visionäre Satire“ titelt **Sabine Rother** in den Aachener Tageszeitungen den Bericht zur ersten Aufführung des „Konflikt in Assyrien“ im Theater K am 23. Juni. Und sie bringt in einem kurzen, prägnanten Artikel – Prägnanz ist ihr Markenzeichen – alles, was zu diesem Stück und seiner Aufführung zu sagen ist:

„An diesem Abend kann sich niemand dem Grauen entziehen, der Tatsache des Holocaust. Zum 82. Geburtstag des Schriftstellers Walter Hasenclever ... zeigte das Theater K im Tuchwerk in Zusammenarbeit mit der Walter-Hasenclever-Gesellschaft die szenische Lesung des Stücks „Konflikt in Assyrien“, eine satirische Komödie, Hasenclevers visionäres Vermächtnis.

Im Stück – Hasenclevers letzte Bühnenarbeit von 1938, 1939 unter dem Namen Axel Kjellström in London uraufgeführt – analysiert er, wie die Nationalsozialisten Rassenwahn und Mord am jüdischen Volk bürokratisiert haben. In Anlehnung an den biblischen Esther-Mythos verlegt der Schriftsteller alles in das Königreich des Artaxerxes, wo eine perfide Machtpolitik mörderische Fäden spinnt. Der Genozid ist geplant, da bekennt Esther, Gattin des Königs, dass sie Jüdin ist. Artaxerxes hatte sie nie nach ihrer Herkunft gefragt. Jetzt begreift er, dass er Menschlichkeit der Tyrannei entgegenstellen muss – und will.

Gegen das Vergessen

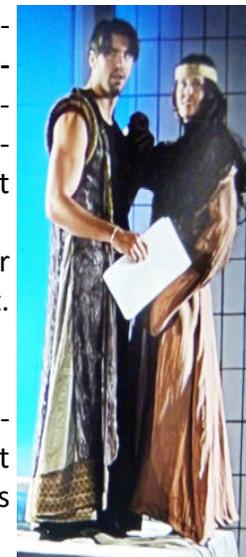
Blut-und-Boden-Vokabular blitzt mit scharfen Klängen auf, und niemand traute sich, das Stück in einem regulären Theater zu zeigen. **Jürgen Lauer**, Vorsitzender des Vereins Freunde des Theater K, erläutert zusammen mit **Axel Schneider**, Vorsitzender der Walter-Hasenclever-Gesellschaft, die historischen Umstände. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass man selbst nach der deutschen Erstaufführung 1957 in Göttingen vor dem Stück zurückwich. Zu viel Wahrheit. Gegen das Vergessen arbeiten Theater K und Hasenclever-Gesellschaft mit Energie.

Die Kostüme werden verteilt. Musiker **Sasan Azodi** lässt mit feinen, tropfenden Klängen orientalische Assoziationen zu, in schwere Gedanken versunken. Es bewegt sich auf den mit grauen Tüchern belegten Podien **Falk Philip Pognan** als gelangweilter, dann glutvoller Artaxerxes. **Anton Schieffer** ist Staatskanzler Haman, der machtbesessene Drahtzieher. **Martin Päthel** gibt dem Leibarzt



Hegai die dümmliche Raffinesse des Mitläufers. In sich ruhend: der Sprecher der jüdischen Minderheit, **Sven Büemann** als tapferer Mardochai. Annette Schmidt (Regie, Ausstattung, Szene) spielt mit polternder Komik den Polizeipräsidenten und Handlanger. **Svenja Triesch** ist eine Esther mit Zauber, die klug und mutig genug Rettung ersinnt. Ein auch sprachlich großer Abend, der die Geschichte der Walter-Hasenclever-Rezeption nach 1957 weiterschreibt. Viel Applaus.“

Es war bis zum heutigen Tag vorgesehen, die Lesung am 4. September zu wiederholen. Nun aber kann wegen Termenschwierigkeiten der beteiligten 10 Mitwirkenden erst an eine Aufführung im nächsten Jahr gedacht werden. Das ist ein Grund, sich darauf zu freuen.



Frankreich, Walter Hasenclever „Patrie de cœur“

Am 12. September 1939 schreibt Hasenclever einen Brief an den Diplomaten und berühmten Schriftsteller Jean Giraudoux (1882-1944), in dessen Eigenschaft als *Commissaire général à l'Information*. Hasenclever erinnert ihn daran, dass er ihm einmal nach einer Begegnung einen liebenswürdigen Brief geschrieben hat. Er bittet um eine Verlängerung seiner Aufenthaltserlaubnis in Frankreich und versichert, dass er als Staatenloser und von den Nazis Verfolgter Frankreich dienen wolle:

„Je voudrais simplement servir la France que j'ai toujours considérée comme ma patrie de cœur.“

Vielleicht gibt dieses etwas schwärmerisch klingende Bekenntnis eine Anspielung wieder auf Giraudoux' Theaterstück von 1928 mit der Titelfigur „Siegfried“, der nach Gedächtnisverlust und deutscher Sozialisation seine eigentliche französische Identität wiederfindet: *„Il retrouve sa vraie patrie“*. (Lagarde-Michard, *Histoire de la Littérature française*, S. 399).

Wir wissen aus zahlreichen Äußerungen in Interviews, in Feuilletonbeiträgen, in Briefen Hasenclevers, dass seine Verbundenheit mit Frankreich tief war.

Diesen Weg seiner Erfahrungen und Bindungen mit Frankreich nachzuvollziehen, von der Faszination der Pariser Lebensverhältnisse über die Reisen in Frankreich – darunter auch eine zu unserer heutigen Partnerstadt Reims – die Nähe der Franzosen zur Literatur und die Lektionen der französischen Autoren in der Komödienliteratur im Besonderen, die bittere Erkenntnis schließlich, dass die Angst vor dem feindlichen Deutschland auch dessen Verfolgte mit einschließen kann, soll ein bebildeter Vortrag von **Jürgen Lauer** vermitteln.

Das Aachen-Reims-Partnerschaftskomitee lädt dazu ein in den Roten Saal des Kulturhauses

Barockfabrik, Löhergraben 22, am Mittwoch, dem 28. September 2022, um 19.00 Uhr.

Die Zuhörerschaft soll nicht auf Mitglieder des Aachen-Reims-Partnerschaftskomitees beschränkt sein. Auch die Walter-Hasenclever-Gesellschaft, EuregioKultur, das Literaturbüro in der Euregio Maas-Rhein und das Institut Français sind den Veranstaltern herzlich willkommen!

5

Walter Hasenclever und Max Beckmann: Wie Kriegs- und Exilschicksale ein Lebenswerk prägen



Diese Zeichnung **Max Beckmanns** – er zeichnete sich beim Zeichnen! – entstand im Jahre 1915, als der Maler noch als Sanitäter im Kriegseinsatz war.

Die Porträtzeichnung von **Walter Hasenclever** schuf Stefan Hirzel (1899-1970) im Jahre 1922. Zwischen diesen Bildern lag die schwere Kriegs- und Nachkriegszeit, die Zerstörung der Traditionen, Autoritäten und Wertvorstellungen.

Beide hatten den Krieg zunächst als notwendiges Stahlgewitter für eine neue Zeit begrüßt, beide wurden von seiner Realität abgestoßen. Beide

versuchten schließlich, die verwirrenden Nachkriegserlebnisse künstlerisch oder schriftstellerisch auf ihre unverwechselbare Weise zu verarbeiten.

Die Ablehnung und Verfolgung der Nationalsozialisten wurde ihnen ebenso zum Schicksal wie die Erfahrungen des geduldeten Lebens im Exil.

Axel Schneider und **Jürgen Lauer** von der Walter-Hasenclever-Gesellschaft zeichnen Hasenclevers Weg nach von der Bejahung des Umbruchs, der Verstörung durch Gewalt, der Suche nach Begreifen und schließlich seiner satirisch-komischen Darstellung der Unmöglichkeit, seinem Schicksal zu entrinnen. Dabei soll Hasenclevers Zeitgenosse Max Beckmann nie aus den Augen gelassen werden, um bei aller Unterschiedlichkeit der Lebenswege doch so etwas wie ein Zeitbild dieser einmaligen deutschen Moderne anzudeuten.

Der bildgestützte Vortrag mit dem Thema **„Walter Hasenclever und Max Beckmann – von Kriegsbegeisterten zu radikalen Pazifisten“** ist Teil des Begleitprogramms zu den Ausstellungen **„Max Beckmann. Loge im Welttheater“** vom 23. Oktober 2022 bis 15. Januar 2023 und **„Aufbruch in die Moderne“**, die vom 1. September bis zum 20. November im Suermondt-Ludwig-Museum gezeigt wird.



Hasenclever in Nizza 1926

Hasenclever– Feuilleton

Fund eines wichtigen Hasenclever-Autographs

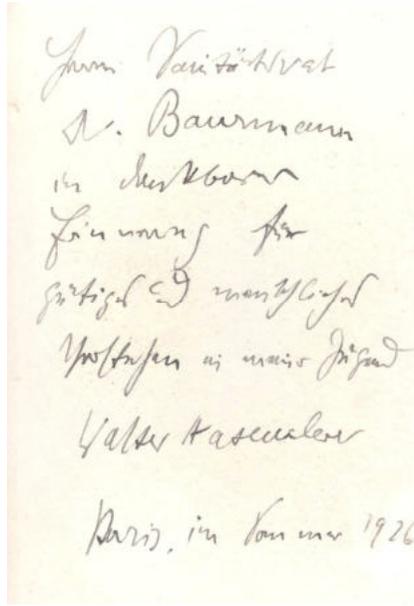
Seit kurzem besitze ich, auf das Angebot einer Düsseldorfer Graphologin eingehend, ein kostbares Vermächtnis Hasenclevers: seine persönliche Widmung in einem Exemplar der Erstaussgabe der Swedenborg-Nachdichtung „Himmel, Hölle, Geisterwelt“ aus dem Jahre 1925. Er widmete 1926 dieses Exemplar dem Hausarzt der Familie, Dr. Baurmann. Das allein ist, wie jeder Autographen-Liebhaber nachempfinden kann, ein ziemlich exklusives Vergnügen, Hasenclevers Schriftzüge im Original auf dem vergilbten Papier zu besitzen. Nun geht es hier aber nicht um den Inhalt der Übertragung der Swedenborg-Gedanken, sondern um eine für die Hasencleverforschung – ich scheue nicht das Wort – sensationelle Klärung einer Frage in Hasenclevers Biographie.

Für diejenigen, die Hasenclevers Schrift nur mit Mühe lesen können, der Satz auf der ersten Innenseite des kleinen Bändchens:

„Herrn Sanitätsrat Dr. Baurmann in dankbarer Erinnerung für gütiges und menschliches Verstehen in meiner Jugend Walter Hasenclever Paris, im Sommer 1926“

Selbstverständlich kann das, was dieses persönliche Bekenntnis Hasenclevers hier bedeutet, nur in einer detaillierten Darstellung – eben im nächsten Jahrbuch – erörtert werden. Es geht um die bislang vom Biographen, den Geschwistern wie der Lebensgefährtin nur im Rückschlussverfahren versicherte Überzeugung, dass die unbarmherzige Erziehung des Vaters und der Hass der Mutter auf das eigene Kind, beschrieben in „Der Sohn“ und in „Irrtum und Leidenschaft“, keine fiktionalen, sondern autobiographische Darstellungen sind. Ein Brief des Hausarztes an den Leiter des Sanatoriums, in dem Hasenclever einen psychischen Zusammenbruch auskurieren sollte, diente 1915 als Beleg dafür, dass er wegen traumatischer Kindheitserlebnisse als dienstuntauglich einzuschätzen sei. Man hielt dies bislang eher für ein Gefälligkeitsgutachten. Diese Widmung aber – und das gilt es zu erörtern – ist Hasenclevers eigene Beendigung der Vermutungen.

Jürgen Lauer 6



Hasenclever-Bronze: Der Stand der Dinge

Behutsam nimmt der Meister die Tücher von der Wachsfigur des Dichters, bevor er weiter an der Vollendung des Modells arbeitet.

Es ist spannend zuzusehen, wie bei jedem Besuch neue feine Einzelheiten den Werkprozess begleiten; hier zum Beispiel die Falten im Jackett. (Auf der Seite 3 im Rundbrief 6 sind Fotos zum Vergleich.)



Olaf Müller, Leiter des Kulturbetriebs der Stadt, traf sich mit einem der beiden Initiatoren, **Dr. Oliver Vogt** (EuregioKultur e.V.), um den Rahmen der beteiligten städtischen Stellen, der Vorschriften für Kultur im Öffentlichen Raum und der Fördermöglichkeiten seitens der Stadt abzuklären. Wieweit der spätere Standort vor der Barockfabrik in den Rahmen des Aachen-Tourismus einbezogen werden könne, tangiere andere Zuständigkeiten und Regelungen.

Dank der großzügigen Spendenbereitschaft von Hasenclevers „Schulkameraden“, ehemaligen Einhardianern, ist die Eigenbeteiligung an diesem Projekt erfreulich. Sechs weitere Absolventen des EG spendeten: *Thomas Beaujean* (Abi 1966), *Wolfgang Haack*, *Helmut Kessel*, *Horst Müsener*, Prof. Dr. *Max Seibert* (alle Abi 1972) und *Mario W. Johnen* (Abi 2000). Somit werden 22 Spenderinnen und Spender ihre Namen demnächst mit der Porträtbüste des Dichters verbunden sehen, die dem Einhard-Gymnasium geschenkt werden soll. (Die Liste ist wie die Richter-Skala beim Erdbeben!)

Impressum: Herausgeber: Der Vorstand der Walter-Hasenclever-Gesellschaft e.V. Aachen. Redaktion und Satz: Jürgen Lauer.

Kontaktdaten s. Homepage der WHG:

[Walter-Hasenclever-Gesellschaft](#) > [Vorstand](#) > [Impressum](#).

Erscheinungsdatum: **17. August 2022**.

Dieser Rundbrief ist auch zu lesen in der Homepage der Gesellschaft:

[Start](#) > [Walter-Hasenclever-Gesellschaft](#) > [Rundbriefe](#).

Auf den Spuren von Max Ernst



Über meine Reise zum ehemaligen Interniertenlager *Les Milles* und zum damaligen Rückzugsort für deutsche Literaten *Sanary-sur-Mer* nähere Ausführungen zu machen, erübrigt sich wegen der diesbezüglichen Beiträge im Jahrbuch 10 (Walter Vennen: Max Ernst in Markus Orths' Roman MAX, Barbara Schommers zu Hasenclevers Roman „Die Rechtlosen“, Doris und Jürgen Lauer zur Ehrung Hasenclevers in Les Milles) und Jahrbuch 12 (Joachim v. Stempel zu Sanary-sur-Mer). In Les Milles hat uns besonders beeindruckt, dass hier pädagogisch gearbeitet wird, dass der Kampf gegen Vergessen und Ignoranz mit Aussagen von Kindern und Jugendlichen von heute in Beziehung gesetzt wird. An zentraler Stelle formuliert die Vorsitzende der Vereinigung der Deportierten von Auschwitz Marseille-Provence, Toros-Marter: „Auf dass die Gedenkstätte von Les Milles ... denen, die sie besichtigen, die gesamte angestrebte pädagogische Dimension bringe, um den Hass abzuwehren!“

Ein weiteres berührendes Schicksal eines Mitinsassen von Walter Hasenclever ist das des Malers und Bildhauers Max Ernst. Ihm gelang die Flucht aus dem Lager: Er schaffte es auf abenteuerliche Weise im Juli 1940 in sein Haus nach Saint-Martin-d'Ardèche zurückzukehren, das er seit 1937 bewohnt hatte. Dort musste er erfahren, dass seiner Freundin Leonora Carrington das über mehrere Jahre erbaute Domizil mit Werkstatt und Weinberg auf dubiose Weise abgenommen worden war. Er war gezwungen, nachts seine eigenen Bilder heimlich aus dem Rahmen zu trennen und zu stehlen. Die französischen Bürger, die er seit Jahren kannte, waren bis auf eine Ausnahme zu keiner Hilfe bereit.

Später gelang dem Künstler dank Peggy Guggenheim die Flucht in die USA. Seine Versuche nach dem Krieg, sein Haus zurückzubekommen, blieben erfolglos. Da Ernst wie Hasenclever von den Nazis nach der Machtergreifung mit dem Entzug der Staatsbürgerschaft bestraft worden war, war er nie offizieller Besitzer des Anwesens, sondern seine junge englische Lebensgefährtin Leonora Carrington.

(Markus Orths schildert in seinem semifiktionalen Roman MAX die fragwürdige Vorgehensweise der französischen Behörden.)

Als wir in Saint Martin auf Spurensuche gingen, wurde uns schnell erklärt, dass eine

"sehr alte Familie" aus Saint Martin das

Haus besitze. Eine Innenbesichtigung sei nicht möglich. Vor dem Haus selbst gelang es mir, die jetzige Besitzerin davon zu überzeugen, dass wir die Terrasse betreten durften. Wir mussten mehrfach betonen, dass wir nur als Privatleute unterwegs seien und die Fotos nicht kommerziell nutzen würden.

Alle Skulpturen von Max Ernst sind seit Jahrzehnten aus dem Haus verschwunden und offensichtlich mit Gewinn an Museen verkauft worden.



Der Ort St. Martin bietet außer einer Informationstafel im *Maison de Tourisme* keine weiteren Informationen zu diesen Jahren von 1937 bis 1940 an.

Das ist nicht ohne befremdlichen Beigeschmack, wenn man die Geschichte um dieses Haus kennt.

Axel Schneider

Hasenclever kehrt nach Paris zurück – diesmal als Autor



Eine schöne Überraschung bereitete uns von der WHG ein Schreiben aus Paris vom 19. Juli, in dem sich Prof. Dr. **Gilles Darras** vorstellte: „Ich bin Germanistik-Dozent an der Pariser *Sorbonne*, wo ich Literatur und Theaterwissenschaft lehre. Ich leite seit 2006 eine deutschsprachige studentische Theatergruppe, die jedes Jahr ein Stück an verschiedenen Orten aufführt. Nebenher leite ich – außerhalb der Universität – ein Laiensembel, das seit mehreren Jahren am Pariser *Théâtre de Nesle* (*Quartier Latin*) Stücke aus dem deutschen Repertoire auf Französisch aufführt. 2021 habe ich mit meinen Studenten Hasenclevers *Antigone* an *der Sorbonne* aufgeführt, und eben dieses Stück, das mich regelrecht begeistert hat, werde ich jetzt auch Anfang Dezember 2022 am Théâtre de Nesle auf

Französisch aufführen, in einer von mir bearbeiteten Fassung, zum einen mit thematisch eng verwandten Gedichten von französischen Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg verflochten und zum anderen mit einem Auszug aus Romain Rollands pazifistischem Manifest *A l'Antigone éternelle*.

Nun möchte ich gern im Rahmen einer der Aufführungen eine **thematische Begegnung** zu Hasenclever und seiner *Antigone* mit Blick auf den literarischen Pazifismus im Ersten Weltkrieg organisieren. Diese Begegnung würde an der Sorbonne stattfinden. Historiker, Literaturwissenschaftler und Mitglieder der Theatergruppe würden daran teilnehmen. Würden Sie sich an dieser Begegnung beteiligen? Ich würde mich darauf sehr freuen, zumal Hasenclever in Frankreich – auch unter Germanisten! – so gut wie unbekannt ist, obwohl seine *Antigone* allen Grund hätte, ein breiteres Publikum anzusprechen!“

Inzwischen ist ein Briefwechsel entstanden, der weitere Details der geplanten Veranstaltung zu „Pazifismus und Literatur im 1. Weltkrieg“ ergab, und die Frage, ob die Walter-Hasenclever-Gesellschaft für diese Veranstaltung die Schirmherrschaft übernehmen würde. Der Vorstand beschloss dies am 15. August. Zur aktiven Teilnahme an der Veranstaltung für die WHG sagten bereits zu die Mitglieder Anne 8 und Axel Schneider und Doris und Jürgen Lauer.



Terminkalender

Noch **bis zum 28. August 2022:**

Wanderausstellung „Was bleibt aber – **Literatur im Land**“. Stadtbibliothek Aachen, Couvenstraße 15. Geöffnet dienstags bis freitags ab 10 Uhr.

Donnerstag, **1. September 2022**, um 19.30 Uhr:

WHG-**Lesekreis** in der Buchhandlung Backhaus, Jakobstraße 13.

Thema: Walter Hasenclever, Nachwort zu seiner Swedenborg-Nachdichtung. (Der Text kann bezogen werden über Jürgen Lauer, Email: djlauer@t-online.de)

28. September 2022, 19.00 Uhr: Veranstaltung des Aachen-Reims-Partnerschaftskomitees. Vortrag im Roten Saal der Barockfabrik: „**Frankreich, Walter Hasenclevers <patric de cœur>**“. (Referent J. Lauer)

14. November 2022, um 19.30 Uhr im Ballsaal des Alten Kurhauses, Komphausbadstraße: Veranstaltung der WHG:

„**Aus dem Leben und Werk des Dichters Walter Hasenclever**“.

Der Referent ist **Martin Wussow**. Der Gitarrist **Balthasar Weigand**, bekannt aus der letzten Literaturpreisverleihung im Ludwig Forum, wird dazu den musikalischen Rahmen gestalten. Moderation: **Axel Schneider**.

1. bis 3. Dezember 2022: Walter Hasenclever „**Antigone**“ in französischer Sprache, aufgeführt am *Théâtre de Nesle* in **Paris**.

Diskussionsveranstaltung in der Maison Heinrich Heine, ausgerichtet von Sorbonne– Historikern und Literaturwissenschaftlern:

„Pazifismus und Literatur im 1. Weltkrieg“. Leitung Prof. Dr. Gilles Darras. Teilnehmer für die WHG: A. und A. Schneider, D. und J. Lauer.)

8. Dezember 2022, 19.00 Uhr im Saal des Suermondt-Ludwig-Museums: Veranstaltung des Suermondt-Ludwig-Museums im Rahmen der Ausstellung „Max Beckmann. Loge im Welttheater“:

„**Walter Hasenclever und Max Beckmann – von Kriegsbegeisterten zu radikalen Pazifisten**“ (Referenten: A. Schneider und J. Lauer)